

Kapitel 12

Amy

Cindy Lauper - Girls just want to have fun

Endlich ist es Samstag. Die Nervosität verstärkt sich, je näher es auf den Abend zugeht. Ich freue mich darauf, Dylan wiederzusehen und bin gespannt, was mich am Abend erwarten wird. Da ich meine Reise begonnen habe, um Abenteuer und Freiheit zu erleben, will ich mich auf alles einlassen, was auch immer der Abend mit sich bringen wird. Trotz der Nervosität bin ich bester Laune.

Inzwischen ist es 21 Uhr und ich bin fertig gestylt. Ich konnte beim Shoppen ein schickes, schwarzes, ärmelloses Kleid ergattern. Es liegt eng an, aber ohne einzuengen. Es reicht mir bis zu den Knien und ist komplett schulterfrei, sodass ich keinen BH darunter trage. Der Stoff ist leicht, das Oberteil ist mit Spitze überzogen und betont meinen Körper an den richtigen Stellen. Ich weiß, sehr sexy, aber ich will mich darauf einlassen. Was auch immer passieren mag. Außerdem will ich mutig sein und wenn es heute Abend auf Sex mit Dylan hinauslaufen sollte, werde ich sicher nicht ‚*Nein*‘ sagen. Ich möchte nur zu gern meinen heißen Traum weiterführen. Damit ich mir aber nicht zu nackt vorkomme und es mir nachts zu kühl für solch ein Outfit ist, habe ich mir noch eine schwarze Kunstlederjacke in Velourlederoptik dazu gekauft. Meine Locken habe ich lediglich durchgeknetet und mein Make-up, bis auf meine Augen, dezent gehalten. Smokey-Eyes sind genau das Richtige zu meinem Outfit. Dann das leidige Thema Schuhe. Ich kann mich nicht dazu durchringen, zu dem Kleid hohe Schuhe zu tragen. Also lebe ich mal wieder meinen typischen Stilbruch aus und ziehe meine Doc Martens an. Ich liebe den Style, aber das ist halt nicht jedermanns Sache. Jeder, wie er mag. Ich muss es schließlich tragen und mich wohlfühlen. Außerdem hoffe ich auf eine lange Nacht, in der ich viel tanzen werde, und dabei kämen hohe Schuhe einem Selbstmord gleich. Und in Kombination mit der Lederjacke ist mein Look absolut stimmig. Ich ziehe mir die Jacke über und greife meine kleine schwarze Clutch, in der ich Bargeld, Handy und meinen Wohnungsschlüssel verstaue. Ich gehe nach draußen, da jeden Moment mein bestelltes Uber da sein sollte.

Als ich Punkt 22 Uhr vor dem Club *The 6. Sense* stehe, bin ich überwältigt. In großen, blau leuchtenden Neon Buchstaben ragt der Clubname über dem Eingangsbereich auf. Die Schlange der Gäste ist riesig und erstreckt sich um das gesamte Gebäude. Die schwere Eingangstür wird von zwei Türstehern flankiert, die in edlen schwarzen Anzügen stecken.

Zwei große, massige Typen, die über den Eintritt der partywütigen Menge entscheidet.

Meine Hände sind schwitzig und ich zupfe an meinem Kleid herum. Ich atme tief durch und gehe auf die beiden Türsteher zu.

„Hey, Ich bin Amy. Dylan hat mich eingeladen“, spreche ich beide direkt an.

Der eine Typ mustert mich von oben bis unten, und greift an sein Ohr, murmelt etwas vor sich hin, aus dem ich nur meinen Namen heraushören kann. Erst jetzt bemerke ich den Knopf in seinem Ohr. Er nimmt seine Hand vom Ohr und nickt mir zu. Öffnet daraufhin die Absperrung, die man vom roten Teppich her kennt und lässt mich durch. Sehr zum Unmut der vielen wartenden Gäste. „Du sollst in den VIP-Bereich gehen. Dylan erwartet dich. Viel Spaß im The 6. Sense“. Ich lächle ihm dankend zu und gehe zwei Schritte vor. Die Absperrung wird hinter mir wieder geschlossen.

Ich gehe durch die schwere Eingangstür und warme Luft strömt mir entgegen. Aufgeheizte Luft der Partymeute. Der Eingangsbereich führt mich durch einen Gang, vorbei an einer Garderobe, an der eine ältere Dame sitzt, die die Jacken der Gäste entgegennimmt. Mit wenigen Schritten stehe ich am Anfang der großen Main Area. Von meiner Position aus kann ich über den gesamten Bereich des Clubs blicken, da nochmal drei Stufen runter in den Hauptbereich führen.

Die blaue Beleuchtung, passend zur Außenbeleuchtung, taucht die gesamte Bar und die vielen Nischen, die zum Verweilen einladen, in indirektes Licht. In der Mitte der Main Area befindet sich die Tanzfläche, auf der unzählige Gäste zum Sound von *Linkin Park: Numb* abgehen. Ich liebe das! Überall rundherum gibt es diese gemütlichen Nischen mit zwei Sitzbänken und einem Tisch. Im Rest des Clubs verteilen sich noch überall Stehtische und weitere gemütliche Sitzgelegenheiten. Die Wände sind überwiegend in schwarz gehalten. Hier und da hängt ein Riesenposter von bekannten Bands und Musikern. Ich staune über die riesige Lichtanlage an der Decke sowie vor dem DJ-Pult, das durch ein Podest erhöht von der Masse steht. Der Laden ist brechend voll. Oben bestehen die Wände nur aus Spiegeln und lassen die Lichtershow gefühlt ins Unendliche gehen.

Da ich von hier oben den gesamten Clubbereich überblicken kann, bleibe ich hier stehen und halte Ausschau nach dem VIP – Bereich. Zu meiner Linken sehe ich, wie ein Typ, gekleidet wie die Türsteher draußen, neben einer Treppe steht, die ebenfalls abgesperrt ist. Ich gehe auf die Treppe zu und bleibe vor der Security stehen. „Hey, ich bin Amy und möchte zu Dylan“, rufe ich ihm über die Musik hinweg zu. Er nickt und öffnet die rote Absperrung. Wieder atme ich tief durch, straffe meine Schultern und gehe die Treppe hinauf.

Kapitel 13

Dylan

Purple Disco Machine, Sophie and the Giants - Hypnotized

Ich sitze in meinem Büro im Club und schaue auf den Bildschirm des Laptops. Mehrere Kacheln auf dem Bildschirm zeigen mir in Liveübertragung das Treiben im und vor dem Club. Aber nur einer Aufnahme schenke ich heute Beachtung: der vom Eingang!

Es ist genau 22 Uhr, und da sehe ich sie. Und das, was ich sehe, gefällt mir. Sie sieht fantastisch aus, und wie ich zufrieden feststelle, hat sie sich an *meinen* Dresscode gehalten, denn sie trägt ein Kleid. Tyler, einer der Türsteher kontaktiert mich auf meinem Bürotelefon mit der In-Ear-Kommunikation, die alle Türsteher und Security in unserem Club im Ohr tragen. „Dein Gast Amy ist da, Boss.“

„Ich hab's gesehen, Tyler. Lass sie durch und sag ihr, sie soll in den VIP – Bereich gehen“, antworte ich.

„Wird gemacht.“

Ich lege den Hörer auf, klappe meinen Laptop zu und begeben mich auf direktem Weg in den VIP – Bereich, dort habe ich für uns einen Tisch reserviert.

Oben angekommen, gehe ich gezielt auf unseren Platz zu und schon taucht Lola, eine unserer Servicekräfte, auf. „Was darf es sein, Boss?“

„Einen Old Fashioned.“

„Kommt sofort.“ Und schon eilt sie davon.

Keine zwei Minuten später steht mein Getränk vor mir und ich nehme einen Schluck, um meine Nervosität runterzuspülen. Ja Mann, ich bin tatsächlich nervös wie ein verdammt Teenager. Der Alkohol brennt beruhigend meine Kehle runter. Dann geht die Tür zum VIP-Bereich auf und *SIE* kommt rein. Sie entdeckt mich sofort und kommt lächelnd auf mich zu. Ich muss schwer schlucken, denn sie jetzt live vor mir zu haben, ist nochmal eine andere Hausnummer als auf meinem Laptop Bildschirm. Ich stehe auf, nehme sie in eine leichte Umarmung und gebe ihr einen sanften Kuss auf die linke Wange. Ihr Duft, der mir in die Nase steigt, ist blumig und frisch. „Hey, Babygirl. Schön, dass du gekommen bist. Setz dich. Das ist für heute Abend unser Tisch“, begrüße ich sie und deute auf unsere Plätze.

Sie haucht ein „Danke“ und die leichte Röte, die sich über ihre Wangen zieht, entgeht mir nicht. Sie nimmt neben mir Platz und schlägt ihre schlanken Beine übereinander, während ich sie frage, was sie trinken möchte.

„Ich hätte gern einen Cosmo, wenn ihr den habt“, antwortet sie.

Bevor ich auf die Klingel für den Service drücken kann, ist Lola schon an unserem Tisch.

„Für die Lady einen Cosmo und für mich noch einen Old Fashioned“, gebe ich unsere Bestellung weiter.

„Kommt sofort.“ Lola rauscht wieder ab, um uns umgehend die bestellten Getränke zu servieren.

Amy schaut sich in der Zwischenzeit neugierig um. Ich hebe mein Getränk hoch, um Amy zu signalisieren, dass wir anstoßen. Sie erhebt ihren Cocktail, schaut mir in die Augen und ich frage sie: „Worauf trinken wir?“

Kurz überlegt sie und zieht dabei eine süße Schnute, stößt ihren Cocktail gegen mein Glas und sagt dabei: „Auf Abenteuer.“ „Auf Abenteuer“, wiederhole ich und nehme einen Schluck aus meinem Glas. Ihr Trinkspruch gefällt mir. Ich werde noch sehen, wie abenteuerlustig die heiße Amy wirklich ist.

„Dylan, ich weiß gar nicht was ich sagen soll. Dein Club ist so ... Wow! Und das gehört alles dir. Ich bin wirklich beeindruckt.“ Ihre Faszination steht ihr ins Gesicht geschrieben. Ihre Begeisterung macht mich schon ein wenig Stolz, was mir gar nicht ähnlich sieht, da ich auf die Meinung anderer für gewöhnlich nichts gebe.

Ich bin schon gespannt, was sie sagen wird, wenn ich ihr den Rest zeige. „Danke. Aber der Club gehört ja auch meinem Kumpel Ryan. Vielleicht lernst du ihn heute Abend noch kennen“, erwidere ich lässig.

Damit beginnen wir uns angeregt zu unterhalten. Wie schon im Park über alles Mögliche. Wir bestellen noch zwei weitere Runden, als Amy sich ihre Lederjacke auszieht. Fuck! Das verdammte Kleid hat weder Ärmel noch Träger! Sie ist die reinste Sexbombe. Wie soll ich es so noch länger aushalten, sie nicht zu berühren. Ich muss mich langsam rantasten, ich will sie nicht verschrecken. In meiner Fantasie habe ich doch noch so viel mit ihr vor. Wie schon so oft die letzten Tage, flackern Bilder in meinem Kopf auf, von der Nacht, als ich an ihrem Bett saß. Daran darf ich jetzt nicht denken! Verdammt! Reiß dich zusammen! Amy schafft es, mich unbewusst von meinen verdorbenen Gedanken abzulenken, als sie mich fragt: „Dylan, ich möchte nach unten gehen und tanzen. Ist das ok für dich?“

Genau in dem Moment leuchtet mein Handy auf dem Tisch auf und ich sehe Ryans Namen auf dem Display. „Geh ruhig, da muss ich kurz rangehen. Aber Amy? Komm wieder hierher zurück“, fordere ich von ihr, weil ich nicht will, dass sie sich zu lange unten zwischen den anderen Gästen aufhält. „Das werde ich. Bis gleich.“ Sie schenkt mir ein strahlendes Lächeln und geht aus dem VIP-Bereich hinaus.

Ich nehme das Gespräch mit Ryan an. „Ich bin in meinem Büro, kannst du mal rüberkommen?“, kommt er ohne Umschweife auf den Punkt.

„Klar, schon unterwegs“, antworte ich, ohne zu zögern.

Hinter dem VIP-Bereich verläuft der Personalbereich. Ein langer Gang mit verschiedenen Räumen rund um den gesamten Club. Hier befinden sich die Umkleiden für die Mitarbeiter, der Technikraum, sowie Ryans und mein Büro.

Ich klopfe kurz an seine Tür und trete direkt ein. Schließlich hat er mich gerufen. „Hey, was gibt's?“, will ich wissen und schließe die Tür hinter mir.

„Wer ist die heiße Braut bei dir?“, fragt er mich mit unverhohlener Neugier. Ich hebe eine Augenbraue und verschränke die Arme vor meiner Brust. Er ist zwar mein bester Freund, aber in diesem Fall, muss ich sofort die Fronten klären, denn ich kenne Ryan zu gut und weiß, dass er nichts anbrennen lässt. Vor allem nicht so eine Schönheit wie Amy. „Diese *'heiße Braut'* gehört mir. Lass die Finger von ihr. Ich kenne sie noch nicht lange“, bringe ich zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor und lege extra die Betonung auf seine Umschreibung für Amy. Ryan versteht sofort den Ernst der Lage. „Schon gut, schon gut, Bro. War nur neugierig. Ich war nur überrascht, als ich dich in Begleitung auf dem Bildschirm gesehen habe.“ Ryan kann genauso wie ich, den gesamten Club über die einzelnen Kameras einsehen.

„Das war alles?“, genervt schaue ich ihn an. Ich will wieder zurück zu Amy und habe daher keine Lust auf so einen Quatsch. Ich gebe mich schon Richtung Tür, als Ryan mir dann den tatsächlichen Grund nennt, weshalb er mich in sein Büro gebeten hat. „Nein, leider nicht ganz. Wir müssen kurz zusammen die nächste Getränkelieferung besprechen. Der jetzige Lieferant hat Engpässe mit einigen der Spirituosenmarken, die wir anbieten. Er kann uns gerade die Mengen, die wir benötigen, nicht liefern“, teilt er mir mit. Ich stöhne genervt und setze mich auf den Stuhl vor Ryans Schreibtisch. Es hilft alles nichts, dieses Problem müssen wir umgehend klären, wenn wir weiter zu den angesagtesten Clubs in New York gehören wollen. Es kommt überhaupt nicht in Frage, unseren Gästen billigen Fusel anzubieten. Nach etwa 30 Minuten haben wir das Problem glücklicherweise gelöst und ich gehe schnellen Schrittes wieder zurück an den Tisch im VIP-Bereich. Aber Amy ist nicht da. Ich gehe an die Wand aus Glas und schaue auf die feiernde Menge herunter. Der gesamte Club ist obenrum komplett verspiegelt. Aber nur von meiner Seite kann man hindurchsehen, und natürlich aus unseren Büros. Ich entdecke Amy in der Menge. Sie tanzt immer noch. Für eine Weile beobachte ich sie, wie sie sich im Takt der Musik bewegt. Sie ist absolut atemberaubend. Bewegt sich leidenschaftlich und auf eine ungefilterte Art und Weise sinnlich. Aber dann sehe ich, wie ein Typ sich ihr von hinten nähert und sie anzutanzten versucht. Meine Hände ballen

sich zu Fäusten. Keine Sekunde länger hält es mich oben. Ich stürme nach unten in die Main Area. Bahne mir meinen Weg durch die Menge und bleibe direkt an der Tanzfläche stehen. Zum Song: *All the small things* von Blink 182 bebt der gesamte Raum. Ich entdecke Amy in der Menge und steuere auf sie zu. Der Typ ist immer noch in ihrer Nähe, und versucht sie anzutatschen. Als sie seine Hände bestimmend von ihrer Taille schiebt, wallt unbändige Wut in mir hoch und bringt mein Blut sofort zum Kochen. Wieso verstehen manchen Typen einfach kein „Nein“? Ich dränge mich durch die Gäste und gehe direkt auf den Typen zu. Ich greife ihn an seinem hässlichen Pullover und ziehe ihn dicht an mein Gesicht. „Fass sie nicht an, Wichser! Verpiss dich, aber ganz schnell!“ Der Pisser ist kreidebleich und hebt schlichtend beide Hände hoch. „Schon gut, Mann. Ich will keinen Stress.“ Ich lasse ihn los und drehe mich zu Amy um. Die nun vor mir steht und mich mit ihren tiefblauen Augen anstarrt. Ich beuge mich zu ihr runter, halte direkt an ihrem Ohr. „Geht’s dir gut, Babygirl?“ Sie nickt. Wir verharren immer noch mitten auf der Tanzfläche und sehen uns an. Wie von selbst greife ich mit einer Hand in ihren Nacken und vergrabe meine Finger in ihre Locken. Dann küsse ich sie. *Endlich!* Ein Feuerball explodiert förmlich in meinem Inneren. Sie schmeckt genauso, wie ich es in Erinnerung habe und auch nach dem Cosmo, den sie getrunken hat. Sie erwidert den Kuss sofort. Unsere Zungen spielen ein berauschendes Spiel miteinander. Ihre Hände legen sich auf meine Oberarme. Die tanzende Menge um uns herum nehme ich überhaupt nicht mehr wahr. Irgendwann löse ich schwer atmend den Kuss. Amy sieht zu mir auf. Ihre Lippen sind rot und leicht geschwollen. „Komm mit, Babygirl. Ich will dir etwas zeigen“, sage ich über die Musik hinweg laut an ihr Ohr. Jetzt ist der passende Moment gekommen, um ihr meine andere Welt zu zeigen. Ich nehme ihre Hand in meine und wir verlassen die Tanzfläche. Ich gehe an der Treppe zum VIP-Bereich vorbei und steuere die Treppe dahinter an. Die, die nach unten führt. In unseren geheimen Club.

Kapitel 14

Amy

Lenny Kravitz – Fly away

Gott, kann dieser Mann küssen. Ich fühle mich immer noch davon berauscht, noch mehr, als beim letzten Mal. Hinzu kommt, dass Dylan mich vor diesem komischen Typ gerettet hat, der einfach nicht seine Finger von mir lassen wollte, obwohl ich ihm mehrfach deutlich gemacht habe, dass ich das nicht will. Dann kam Dylan. Wie eine Naturgewalt. Roh. Animalisch. Die Wut in seinen Augen war nicht zu übersehen. Er wirkte in dem Moment bedrohlich und einschüchternd, aber auch unfassbar heiß. Wie er den fremden Typen an seinem Pullover gepackt und ihm unmissverständlich klar gemacht hat, dass er sich verpissen soll. Seine Reaktion hat irgendwas in mir ausgelöst, das ich nicht richtig greifen, oder benennen kann. Denn das hat noch nie ein Mann für mich gemacht. Kein Mann hat sich jemals schützend vor mich gestellt, oder mich auf diese Art und Weise, wie Dylan es eben getan hat, verteidigt. Mein Ex Josh wäre dazu gar nicht in der Lage gewesen, weder körperlich noch geistig. Dylan geht mit mir an der Treppe zum VIP-Bereich vorbei zu einer weiteren Treppe, die aber nach unten führt. Was will er mir dort unten zeigen? Sollte ich Angst haben? Wahrscheinlich! Aber die habe ich bei Dylan nicht. Ganz im Gegenteil. Unten angekommen, gehen wir einen Gang entlang, bis wir vor einer schweren, schwarzen Metalltür stehen bleiben. Rechts daneben an der Wand ist ein kleines Kästchen angebracht, in dem Dylan einen Code eingibt. Ein Surren ertönt und die Tür öffnet sich.

Bevor wir durch die Tür gehen, dreht Dylan sich noch einmal zu mir um.

„Lass es einfach auf dich wirken, ok? Lass dich darauf ein. Wenn es dir zu viel wird, sag es und wir gehen wieder.“ Seine Stimme ist sanft, aber auch eindringlich und das verunsichert mich etwas. „Ok“, mehr bringe ich nicht hervor. Meine Nervosität steigt jetzt ins Unermessliche an, da ich keine Ahnung habe, was mich hinter dieser Tür erwartet.

Hand in Hand betreten wir einen weiteren Club. Wir bleiben im Eingangsbereich stehen und ich lasse meine Augen über das Geschehen vor uns schweifen. Sofort fällt mir auf, dass viele der Gäste sehr leicht bekleidet sind. Einige Frauen tragen sogar nur einen String und High-Heels. Ein paar Männer tragen nur Boxershorts. Andere wiederum sind vollständig bekleidet, so wie Dylan und ich.

Die Musik ist hier nicht so laut wie oben und die Tanzfläche wesentlich kleiner, auf der sich ein paar Gäste zur Musik bewegen. Mehrere Poledance-Stangen umschließen die Tanzfläche.

An zwei der Stangen reckeln sich leicht bekleidete Damen. Die Bar erstreckt sich über eine ganze Wand. Die Farben Schwarz und Rot dominieren den gesamten Raum. Auf einer Seite entdecke ich mehrere Nischen, genau wie oben, mit Sitzbänken und einem Tisch. Mit dem Unterschied, dass diese Nischen jedoch mit Spiegeln und Vorhängen ausgestattet sind. Zwei davon sind geschlossen, in anderen sitzen Gäste, unterhalten sich, trinken etwas oder knutschen hemmungslos miteinander. Neben dem DJ-Pult befindet eine kleine Bühne und in der rechten Ecke steht ein Whirlpool mit durchsichtigen Wänden. Dort drin sitzt eine Frau auf dem Schoß eines Mannes. Sie küssen und liebkosten sich mit einer Leidenschaft, die meine Mitte sich heiß zusammenziehen lässt. Beide sind nackt und die durchsichtigen Wände lassen keine Zweifel zu, was dort gerade passiert. Meine Gedanken fahren Achterbahn, denn das alles hier verwirrt mich. Was ist das hier? Ein Sexclub? Ich schaue Dylan an, der mich erwartungsvoll mustert und scheinbar auf eine Reaktion von mir wartet. „Komm, wir gehen an die Bar und nehmen einen Drink.“ Er zieht mich durch den Club, direkt zur Bar. An einem Ende sind noch zwei Hocker frei, auf denen wir Platz nehmen. Ich scanne weiter die Umgebung und die anderen Gäste, um mir vielleicht selbst erklären zu können, was genau das hier ist. Die Barkeeperin, nur in einem Triangelbikini bekleidet, kommt mit einem freundlichen Lächeln zu uns.

„Was kann ich euch zwei Hübschen bringen?“, will sie wissen und schaut zwischen uns hin und her. „Einen Cosmo und einen Old Fashioned, Chila“, antwortet Dylan für uns beide. „Kommt sofort, Chef.“ Chila macht sich gleich daran, unsere Getränke zu mixen und stellt diese dann vor uns ab. Ich greife nach meinem Cosmo und nehme einen Schluck. Zwei starke Gefühle toben in mir und ich weiß nicht, welches die Oberhand hat. Ist es Abneigung oder Neugier?

Dylan lehnt sich ein Stück zu mir rüber. Erst jetzt sehe ich ihn, seit wir diesen Club betreten haben, wieder direkt an. „Alles ok?“ In seinem Blick liegt Besorgnis, aber noch etwas anderes, das ich nicht wirklich deuten kann.

„Puh ... was soll ich sagen? Ich meine ...“, mit einer Hand schweife ich einmal um mich herum durch die Luft. „... was ist das hier, Dylan? Ein Sexclub? Ein Puff?“, platzt es direkt aus mir heraus. Er lacht und schüttelt den Kopf. „Das hier ist kein Puff, Babygirl. Das hier ist auch ein Club, wie oben. Nur, dass hier jeder sein kann, wie er will. Jeder kann tun, was er will. Natürlich nur mit Einverständnis des Mitspielers oder Partners. Hier haben nur ausgewählte Mitglieder Zutritt und man wird nur Mitglied auf Empfehlung. Hier gibt es keine Bedenken, keine Hemmungen. Nur Lust und Hingabe“, erklärt er. Mir entgeht das Feuer in seinen Augen nicht, als er spricht.

Ich schlucke schwer. Weiß weder, was ich darauf antworten, noch was ich von all dem halten soll. Dylans Antwort und die Eindrücke haben mich überrumpelt. Also nehme ich wieder meinen Cocktail in die Hand, um mich irgendwie abzulenken. Dylan steht auf schiebt sich direkt vor meinem Hocker, zwischen meine Beine. Ich schaue zu ihm hoch. Er nimmt mein Gesicht in seine Hände. „Hör zu. Ich wollte dich nicht erschrecken. Ich wollte dir zeigen, dass es mehr im Leben gibt als das, was du bisher wahrscheinlich kennengelernt hast. Ich weiß nicht warum, aber irgendwie glaube ich, dass du dafür offen bist. Dieser Club hier unten gehört zu mir, genauso wie der Rest über uns. Aber wenn du gehen willst, ist das völlig in Ordnung. Nur ein Wort und wir gehen wieder hoch.“ Für einen Moment bringe ich kein Wort raus. In seinen Augen sehe ich nur Ehrlichkeit. Wenn ich also gehen will, würde er mich lassen. Aber will ich das? Etwas prickelt in mir wie Brausepulver. Auch wenn ich noch nie an so einem Ort war, sondern sowas nur aus dem Fernsehen kenne oder irgendwo mal etwas darüber gelesen habe, finde ich es auf eine befremdliche Art und Weise erregend. Will ich nicht genau das? Abenteuer. Freiheit. In die sexuelle Richtung hatte ich zwar dabei ursprünglich nicht gedacht, aber sind nicht genau das die Überraschungen, die das Leben für uns bereithält? Bei denen wir die Wahl haben, sie zu ergreifen oder nicht? „Darf ich mich umsehen?“, frage ich ihn daher und Dylan schenkt mir ein warmes Lächeln. Irgendwie wirkt er fast schon erleichtert. „Natürlich. Dahinten ...“, ich folge mit meinen Augen seiner Hand. „... gibt es einen langen Flur mit mehreren Türen. Einige werden offen sein, an anderen wird ein rotes Licht leuchten, das heißt, der Raum ist besetzt. Die freien Räume erkennst du an dem grünen Licht, wie ein Ampelsystem. Schau dich um. Ich komme gleich nach“, erklärt er mir. Innerlich spreche ich mir Mut zu, denn meine Nervosität ist mit einem Schlag zurückgekehrt. „Also gut.“ Mehr bringe ich vor Aufregung nicht über meine Lippen. Den Rest meines Cocktails stürze ich in einem Zug runter und rutsche vom Barhocker auf meine Füße. Als ich mich gerade aufmache zu gehen, hält Dylan mich am Handgelenk fest. Seine andere Hand legt sich an meine Hüfte und zieht mich sanft zu sich. Er haucht mir einen sanften Kuss auf meine Lippen. „Bis gleich, Babygirl.“

